



9. Jahrgangsstufe

Schulaufgabenarten

1. Zusammenfassung eines literarischen Textes mit Zusatzfrage

Arbeitszeit: 60-90 Minuten

2. Verfassen eines informierenden Texts auf Materialbasis

Arbeitszeit: 60-90 Minuten

3. Debatte (mündliche Schulaufgabe)

1. Zusammenfassung eines literarischen Textes mit Zusatzfrage

So soll deine **Inhaltsangabe** gegliedert sein:

- | | |
|---------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 Einleitung | mit Hinweisen zu W-Fragen, Textart und einem Kernsatz |
| 2 Hauptteil: | Kürzung auf etwa ein Drittel der Länge der Vorlage (für Einleitung und Hauptteil), Herausarbeiten der äußeren und inneren Handlung, dabei in Sinnabschnitten (Inhalt und Funktion/Wirkung) vorgehen |
| | 2.1 (Grundidee des 1. Sinnabschnitts) |
| | 2.2 (Grundidee des 2. Sinnabschnitts) |
| | 2.3 usw. - nicht zu viele Sinnabschnitte vorsehen, jeweils sprachlich elegant überleiten! |
| 3 Schluss: | Erweiterungsteil - Stellungnahme zu einem im Text vorliegenden Aspekt (inhaltlich, auch sprachlich) |

Was soll im Erweiterungsteil stehen?

z.B. Beobachtungen zu

... Erzählformen und ihrer Wirkung im Kontext der literarischen Vorlage

- **Ich-Form:** Der Ich-Erzähler ist eine am Geschehen beteiligte Figur, die von sich erzählt. Das kann mit zeitlichem Abstand oder unmittelbar aus der dargestellten Situation heraus erfolgen.
- **Er- / Sie- Form:** Ein Er- / Sie- Erzähler erzählt von anderen. Meist erfährt der Leser nichts oder nur wenig über ihn. Er ist der Vermittler der Geschichte und tritt als Person ganz in den Hintergrund, kann aber durchaus das Geschehen kommentieren.

... zum Erzählverhalten und seiner Wirkung

- **Auktoriales Erzählverhalten:** Ein auktorialer Erzähler steht außerhalb des Geschehens und weiß alles über die Personen und Hintergründe. Er kann relativ unauffällig bleiben, sich aber auch deutlich bemerkbar machen und in den Erzählvorgang eingreifen. Durch Kommentare, Vorausdeutungen und Urteile führt er den Leser durch das Geschehen.
- **Personales Erzählverhalten:** Ein personaler Erzähler ist Teil der Geschichte. Aus seiner Perspektive erlebt der Leser das Geschehen. Er erzählt in der 1. oder 3. Person und bleibt der begrenzten Sichtweise dieses einen Charakters oder auch mehrerer Figuren verhaftet.
- **Neutrales Erzählverhalten:** Der neutrale Erzähler erzählt aus der Distanz, er bezieht keine Stellung und ist als Figur nicht fassbar. Er berichtet sachlich und ohne Zwischenbemerkungen über das Geschehen (szenisches Erzählen).

... zur Erzählperspektive

- **Innenperspektive:** Erzähler sehr nah an der Geschichte / Teil der Geschichte; Gefühle, Gedanken etc. werden für den Leser unmittelbar erfahrbar
- **Außenperspektive:** Erzähler deutlich distanziert / Beobachtet die Geschehnisse von außen und gibt Kommentare etc.

.... zur Figurenrede

- **Direkte Rede**
- **Indirekte Rede**
- **Innerer Monolog:** Selbstgespräch, das in einem literarischen Text die Gedanken und Empfindungen einer Figur vermittelt, ohne dass diese sie selbst ausspricht
- **Erlebte Rede:** Gedanken, Wahrnehmungen und Gefühle einer literarischen Figur werden in der Er-/Sie-Form ausgedrückt. Der Erzähler nimmt hier die Position einer Figur ein und erlebt die erzählte Welt durch diese Figur.

... zur Zeit- und Raumgestaltung

- z.B. **Verhältnis Erzählzeit- erzählte Zeit:** Zeitraffung, Zeitdeckung, Zeitdehnung
- z.B. **Raumgestaltung als Symbol für gesellschaftliche Zugehörigkeit**

... zu sprachlichen und stilistischen Besonderheiten

2. Verfassen eines informierenden Texts auf Materialbasis

Was musst du beim Verfassen eines informierenden Texts beachten?

Auf der Grundlage vorgegebener verschiedener **Materialien** (z.B. Texte, Schaubilder, Diagramme, Tabellen, Zeichnungen, Statistiken...) verfasst du einen **informierenden Text**, z.B. einen Infotext für eine Projektwoche, einen Artikel für die Schülerzeitung... Dabei gibt die Aufgabenstellung vor, was genau das Thema, die Funktion und wer der Adressat eures Textes ist.

So kannst du dabei vorgehen:

1 Verstehen der Aufgabenstellung

Was ist gefragt? Worauf muss ich beim Auswerten der Materialien achten?

2 Erschließen der Materialien

Verschaffe dir einen Überblick.

Markiere Wichtiges für die Bearbeitung der Fragestellung.

Notiere Stichpunkte am Rand.

3 Erstellen des Schreibplans

Welche Abfolge geben die Teilaufgaben vor? Welche Struktur eignet sich für die Darstellung?

4 Schreiben und Überarbeiten des Informationstextes

Formuliere sachlich und in eigenen Worten.

Folge deinem Schreibplan.

Schreibe vorwiegend im Präsens.

Achte auf sprachliche Formulierungen (z.B. Zusammenhänge durch Satzverknüpfungen deutlich machen, evtl. indirekte Rede verwenden etc.).

Überprüfe im Anschluss Logik, Zusammenhang, Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung.

3. Debatte

Was solltest du für die Debatte (mündliche Schulaufgabe) können?

Die Debatte ist eine mündliche Schulaufgabe, die in 4er Gruppen geprüft wird.

1 Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Debatte trägst du selbständig Informationen zu einem vorgegebenen Thema zusammen und bereitest diese je nach Position (Pro/Contra) auf.

2 Durchführung

Du kennst die Bestandteile, Strukturen und Abläufe der Debatte (Eröffnung, Aussprache, Schlussrede) und setzt diese im Rahmen deines aktuellen

Debattenthemas um.

Dabei beachtest du Redezeiten, Regeln von Kommunikation und Interaktion. Du gehst außerdem auf deine Mitdebattierenden ein, reflektierst deren Aussagen, fasst Standpunkte und Zwischenergebnisse zusammen und ziehst ein Resümee.

Bereich Schreiben

1 Informationsmaterial sichten und auswerten

- Wie man mithilfe der 5-Schritt-Lesemethodik einen Sachtext erschließt, kennst du schon aus der 7. Klasse.
- Bei der Recherche von Informationen im Internet gehst du Folgendermaßen vor:
 - o Überfliege zuerst mehrere Internetseiten, um zu erkennen, ob die Informationen für dich brauchbar sind.
 - o Speichere die relevanten Seiten, indem du im Browser einen Ordner anlegst, in welchem du die wichtigsten Seiten als Lesezeichen speicherst.
 - o Drucke die wichtigsten Seiten aus bzw. arbeite mit einem Textverarbeitungsprogramm, um wichtige Stellen farblich zu markieren.
 - o Erstelle schließlich eine eigene Zusammenfassung zu dem Thema auf Basis des gefundenen Materials, indem du die markierten Informationen unter Oberbegriffe sortierst.

2 Mit eigenen Worten formulieren oder zitieren

- In Textzusammenfassungen oder bei der Erstellung von informierenden Texten musst du dich stets auf Ausgangstexte beziehen, ohne diese einfach abzuschreiben. Dieses Vorgehen wäre grundlegend falsch, da die Ausgangstexte meist eine andere Fragestellung verfolgen oder ein anderes Publikum im Blick haben als du. Diese Möglichkeiten bieten sich an:
 - o Verwende Wörter aus dem Wortfeld des Ausgangstextes.
 - o Kennzeichne wörtliche Übernahmen mithilfe von Zitaten in Anführungsstrichen, zum Beispiel „so“.
 - o Verwende die indirekte Rede, um deutlich zu machen, dass die nachfolgende Aussage, nicht deine (Meinung) ist.
 - o Nenn die Quellen, auf die du dich beziehst. Zum Beispiel: „Nach Meinung des Experten xy, ist es wichtig, dass...“

3 Eine Filmszene erschließen und zusammenfassen

- Um den Inhalt einer Filmszene kurz, knapp und sachlich zusammenzufassen, kommt es auf die Beantwortung der folgenden Leitfragen an:
 - o Was ist das zentrale Thema der Szene?
 - o Welche Deutungshypothese lässt sich formulieren?
 - o Aus welchen einzelnen Handlungsschritten besteht die Szene?
 - o Wird diese linear oder mit Zeitsprüngen erzählt?
 - o Gibt es Stellen, die Andeutungen enthalten oder Fragen aufwerfen?

- Wie lässt sich die Szene in den Gesamtzusammenhang des Films einordnen?
- Für die Zusammenfassung einer Filmszene empfiehlt sich folgender Aufbau:
 - In der Einleitung nennt man Regisseur/in, Filmtitel, Genre sowie das Erscheinungsjahr des Films. Außerdem nennst du deine Deutungshypothese.
 - Im Hauptteil gibt man die einzelnen Handlungsabschnitte der Szene mit eigenen Worten wieder, nutzt Verknüpfungswörter und geeignete Satzanfänge.

4 Eine Filmfigur charakterisieren

- Die Charakterisierung einer Figur stützt sich auf...
 - ...äußere Merkmale wie Geschlecht, Alter, Lebensumstände und Aussehen.
 - ...innere Merkmale wie Charaktereigenschaften, die du aus dem Verhalten der Person, den geäußerten Gedanken und Fremdcharakterisierungen ableiten kannst.
- Wenn man eine Person charakterisiert, nutzt man das Präsens und fasst sachlich die inneren und äußeren Merkmale einer Person sowie ihr Verhältnis zu anderen stimmig zu einem Gesamtbild zusammen.

5 Argumentieren

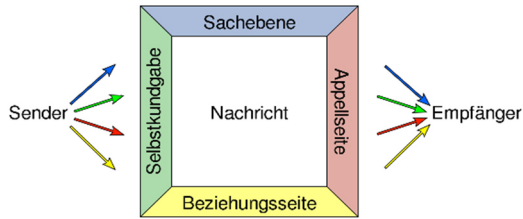
- Beim Argumentieren versucht man, seine Meinung überzeugend zu begründen.
- Man formuliert eine These, die man durch Argumente (Behauptung/Begründung/Beispiel) stützt.
- Bei einer Pro-Contra-Erörterung verfährt man am besten nach dem Sanduhrprinzip. (Pro und Contra in Blöcken, beginnend mit dem Contra-Block, auf die ein Fazit folgt.

Bereich Sprechen und Zuhören

1 Eine Pro- und Contra-Debatte führen (siehe Lernbereich Schreiben)

2 Das Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun kennen

- In Kommunikationsmodellen wird dargestellt, dass beim Miteinanderreden eine Vielzahl von Signalen (verbal- und non-verbal) übermittelt werden.
- Schulz von Thun unterscheidet zwischen vier Ebenen einer Nachricht:



- Sachebene: Man teilt eine Information mit: „Ich möchte mit dir verreisen“.
 - Beziehungsebene: Neben der Sachaussage lässt sich aus der Nachricht auch auf die Beziehung der Beteiligten schließen. In diesem Fall etwa: Du bist mir so wichtig, dass ich mit dir verreisen möchte.
 - Ebene der Selbstkundgabe: Man drückt etwas über sich selbst aus: Hier: Ich freue mich über eine gemeinsame Reise.
 - Appellebene: Man will etwas beim anderen erreichen: Hier: Verreise mit mir!
- Fazit: Die Modelle tragen dazu bei, Missverständnisse in der menschlichen Kommunikation zu erklären und das Gegenüber besser zu verstehen.

Bereich Lesen

Du kennst bereits aus der Unterstufe die drei literarischen Hauptgattungen Lyrik (Gedichte), Dramatik (Bühnenstücke) und Prosa (erzählende Texte) und erweiterst nun dein Wissen.

1 Erzählende Texte (Prosa)

Die Kurzgeschichte

- Du erkennst die Gattung der Kurzgeschichte an folgenden Merkmalen:
 - Geringer Umfang sowie wenige Figuren.
 - Ausschnitt aus einem krisenhaften/ oder alltäglichen Geschehen.
 - Unmittelbarer Einstieg in die Handlung.
 - Zielstrebigem Handlungsverlauf hin zu einem Höhe- oder Wendepunkt (Pointe).
 - Offener Schluss, der Fragen und Deutungsmöglichkeiten zulässt.
 - Verwendung von Alltagssprache.
- Die ersten Kurzgeschichten entstanden in den USA und wurden in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg adaptiert.

Zeitgestaltung in der Erzählung

- Der Erzähler kann sich streng an die zeitliche Reihenfolge der Ereignisse halten, also chronologisch erzählen.
- Die meisten Erzähler unterbrechen die Chronologie jedoch durch Rückblenden in die Vergangenheit oder Vorausdeutungen in die Zukunft.
- Wichtig ist es, dass du Rückblenden und Vorausdeutungen erkennst und verstehst, wie der Erzähler das Erzähltempo gestaltet. Das heißt: In welchem Verhältnis steht die Erzählzeit (Zeit, die du zum Lesen brauchst) zur erzählten Zeit (Zeitspanne, die im Text vergeht, während du ihn liest)?

- Folgende drei Möglichkeiten der Zeitgestaltung stehen dem Erzähler zur Verfügung:
 - o Zeitdehnung: Wie in Zeitlupe erzählt der Erzähler seine Geschichte. Die Zeit scheint in der Geschichte still zu stehen oder kaum zu vergehen, während deine Uhr weiterläuft und du Seite um Seite liest.
 - o Zeitraffung: Während du nur wenige Minuten für das Lesen eines Abschnitts benötigst, handelt der Abschnitt etwa von mehreren Jahren.
 - o Zeitdeckung: Die Erzählzeit und die erzählte Zeit entsprechen sich.

Handlungszusammenhänge in der Erzählung

- Die in der erzählten Welt stattfindenden Ereignisse geschehen nicht unabhängig voneinander, sondern bilden durch ihre Verknüpfung eine Geschichte (= Handlung)
- Diese Verknüpfung der Ereignisse kann meist chronologisch erfolgen (Nacheinander von Ereignissen) oder kausal (Ursache-Wirkung).
- In diesem Sinn bietet es sich an, einen Text nach Handlungsschritten (= Sinnabschnitte) zu gliedern, ...
 - o wenn der Ort der Handlung wechselt.
 - o wenn ein Zeitsprung stattfindet.
 - o wenn eine neue Figur auftaucht.
 - o wenn die Handlung eine Wendung erfährt.
 - o wenn ein Wandel in den Gedanken und Gefühlen der Hauptfigur stattfindet.

2 Gedichte (Lyrik)

- Aus den letzten Jahrgangstufen bist du mit den Grundbegriffen vertraut (Vers, Strophe, Reim, Metrum) und erkennst Paarreim, Kreuzreim, umarmenden Reim sowie die Versmaße Jambus, Trochäus, Daktylus und Anapäst sicher.
- Du weißt, dass der Sprecher im Gedicht lyrisches Ich genannt wird. Mithilfe der Kommunikationssituation (Zu wem spricht das Ich und wie ist das Verhältnis zum Angesprochenen?) lassen sich wichtige Zugänge zum Inhalt und dem Thema des Gedichts finden.
- Folgendermaßen gehst du bei der Gedichtinterpretation vor:
 - o Erfasse den Inhalt des Gedichts, indem du...
 - ...die gedankliche Struktur des Gedichts durchdringst. Handelt der Abschnitt etwa von einer Entwicklung oder einem Zustand? Wo liegen wichtige Zäsuren/ Wendepunkte?
 - ...dich fragst, welche Bedeutung der Titel besitzt.
 - ...das Thema des Gedichts erfasst.
 - o Nutze die sprachliche Gestaltung des Gedichts, indem du...
 - ...die Wortwahl untersuchst. Gibt es Wörter, die sich wiederholen, die gleich klingen oder die aus anderen Gründen auffällig sind?
 - ...nach Enjambements suchst (Zeilensprünge).
 - ...nach auffälligen Sprachbildern Ausschau hältst. In Vergleichen, Metaphern, Personifikationen offenbart sich meist eine Deutung, die sich nicht beim ersten, oberflächlichen Lesen ergibt.
 - o Achte auf formale Besonderheiten, indem du Vers, Reim und Metrum bestimmst, um ihre Wirkung besser erklären zu können.

- Stell dir abschließend die Frage, inwiefern die formalen und sprachlichen Mittel die inhaltlichen Aussagen des Gedichts erweitern, unterstützen oder etwa infrage stellen.

3 Theaterstücke (Dramatik)

Du kennst folgende grundlegende Begriffe und kannst sie sicher anwenden, um dramatische Texte besser zu verstehen:

- Rolle nennt man die Figur, die ein/e Schauspieler*in einem Theaterstück verkörpert.
- Dramen sind nicht zum Lesen verfasst, sondern für die Bühne. Deswegen achtest du nicht nur auf den Inhalt des Gesagten, sondern auch auf die Stimme, die Körpersprache (Gestik) und den Gesichtsausdruck (Mimik) der Figuren.
- Hinweise auf Gestik, Mimik und den Einsatz der Stimme finden sich häufig in den Regieanweisungen (meist kursiv geschrieben).
- Als Dialog wird ein Gespräch zwischen zwei oder mehreren Figuren bezeichnet. Ein Monolog liegt vor, wenn eine Figur ein Selbstgespräch führt.
- Vom Spiel im Spiel redet man, wenn eine Figur auf der Bühne eine andere Figur spielt.

Das Epische Theater

Bertolt Brecht entwarf die Theorie des epischen Theaters, um mithilfe von Theateraufführungen gesellschaftliche Vorgänge außerhalb der Bühne zu kritisieren. Dazu verwendete er u. a. folgende Techniken, die als Verfremdungseffekte bezeichnet werden.

- Die Verfremdungseffekte zielen darauf ab, dass der Zuschauer sich nicht mit den Bühnenfiguren identifiziert und mit ihnen mitfiebert, sondern eine kritische Distanz zu ihnen aufbaut, um auf der Bühne das Typische oder Kritikwürdige in der Politik oder in der Gesellschaft außerhalb der Bühne erkennen zu können.
- Durch Transparente, Schilder und Bühnenprojektionen wird die Handlung bereits vorweggenommen, sodass wenig Spannung entsteht.
- Mithilfe von eingeschobenen Liedern, die die Handlung kommentieren, wird Raum geschaffen, so dass der Zuschauer über die Bühnenhandlung nachdenken kann.

Bereich Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

1 Du beherrschst die grammatischen Phänomene, wie sie im Grundwissen zur 8. Klasse aufgenommen worden sind (z.B. Wortarten, Satzglieder, Satzarten, Zeichensetzung, Rechtschreibregeln).

2 Du erkennst folgende Stilmittel und erläuterst ihre Wirkung, um einen Text besser verstehen zu können.

Alliteration	Gleicher Anfangsbuchstabe bei aufeinanderfolgenden Wörtern, z.B. Milch macht müde Männer munter.
Anapher	Wiederholung eines Wortes oder mehrerer Wörter zu Beginn aufeinanderfolgender Sätze oder Satzteile.
Antiklimax	Stufenartige Steigerung von Begriffen vom Bedeutsamsten zum weniger Bedeutsamsten, z. B. Es waren KÖNIGE, EDELLEUTE und das GEMEINE VOLK geladen.
Asyndetischer Satzbau	Teilsätze sind nicht durch Konjunktionen verbunden. Bsp.: Peter spielt Schach, Inge lieber Mühle. Gegenbegriff: Syndetischer Satzbau: Die Teilsätze sind durch Konjunktionen verbunden.
Hypotaktischer Satzbau	Ein Satz weist viele Nebensätze auf.
Hyperbel	Unglaubliche Übertreibung, z.B. Ich weinte ein MEER AUS TRÄNEN.
Ironie	Gesagtes ist Gegenteil des Gemeinten - oder im Sinne Sokrates Anschein von Unwissen, z.B. sie sagte schnippisch, er habe das wieder ganz toll gemacht.

Klimax	Stufenartige Steigerung von Begriffen - vom weniger Bedeutsamen zum Bedeutsamsten, z.B. Er kam, sah und siegte.
Metapher	Übertragung eines Wortes oder eine Wortgruppe aus dem gewohnten Bedeutungszusammenhang auf einen anderen - tertium comperationis als übereinstimmende Eigenschaften Er ist ein LÖWE in der Schlacht.
Parataktischer Satzbau	Aneinanderreihung von Hauptsätzen: Bsp: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und leer.
Pars Pro Toto	Ein Teil steht für das Ganze (Einzahl statt Mehrzahl), z.B. England für das Vereinigte Königreich.
Personifikation	Vermenschlichung. Übertragung von menschlichen Eigenschaften auf die belebte oder unbelebte Natur: Bsp: „die Zeit rennt“ oder die „Blätter tanzen im Wind“.
Symbol	Bildhaftes Zeichen mit allgemeiner Aussage - verdunkeltere Beziehung zwischen Gegenstand und Bezeichnung als bei der Metapher, z.B. Taube für den Frieden.
Vergleich	stellt Analogie her mit explizitem Vergleichswort, meist "wie", z.B. Er ist so schlau WIE ein Fuchs.
Wiederholung	Gleiche Wörter kommen direkt nebeneinander oder in unmittelbarer Nähe vor. Asyndetischer Satzbau Teilsätze sind nicht durch Konjunktionen verbunden. Bsp.: Peter spielt Schach, Inge lieber Mühle.